

der Katechetik ist G. einer der ersten akadem. Vertreter der Münchner Methode, stellt dabei aber den Nachweis aus den Äußerungen des kirchlichen Lehramtes und die Persönlichkeit des Katecheten über alle Methoden. Im Sinne Pius X. war er einer der Vorkämpfer für die frühe Kinderkommunion. Seine Auffassung über die Erziehung zur Keuschheit war umstritten. Seit 1927 warb er in Wort und Schrift für die Einführung des „Kindergroschens“ zur Stützung kath. Einrichtungen der Kinderfürsorge in Österreich.

W.: J. Jungmann, Theorie der geistlichen Beredsamkeit, neu hrsg. von M. Gatterer, 1908; Übersetzung des Catechismus Romanus als „Religionsbuch der Kirche“, 4 Bde., 1928–31, davon Bd. I und IV in 3. Aufl. 1940; Religionsbuch der Kirche, hauptsächlich kommentierende Auswahl aus kirchl. Dokumenten, 5 Ergänzungsbd., 1932–38; Katechetik und Methodik, 1910, 4. Aufl. 1931 (englisch 1914, 2. Aufl. 1924); Erziehung zur Keuschheit, 1910, 5. Aufl.: Im Glaubenslicht, 1927, 6. Aufl.: Gottes Gedanken über des Kindes Werden, 1938; Die Erstkommunion der Kinder, 1911; Annus liturgicus, 1903, 5. Aufl. 1935; Praxis celebrandi, 1910, 3. Aufl. 1940. Außerdem kleinere Schriften geistlichen und pastoralen Inhalts.

L.: Z. für kath. Theologie, 1948; Lex. der Pädagogik, hrsg. vom Dt. Institut für wiss. Pädagogik Münster und dem Institut für vergl. Erziehungswiss. Salzburg, Bd. 2, 1953.

Gauby Joseph, Komponist. * Lankowitz (Stmk.), 17. 3. 1851; † Graz, 10. 11. 1932. Wirkte 1873–1921 als Lehrer an der Lehrerbildungsanstalt zu Graz. Mitgl. zahlreicher Musikvereine.

W.: Stücke für Violoncello und Klavier; Streich-Quartett (aufgeführt 20. 3. 1917 durch das Fitzner-Quartett in Graz); 2 Stücke für Streich-Quartett; Meeresabend, für Chor, Tenorsolo und Klavier; Im Grase taut's, für Männerchor mit Tenorsolo; Steirerlieder, Ständchen, Kärntner Weisen, für Männerchor; Trinken macht die Äuglein hell, Im Frühling, Landsknechtslied, für Männerchor mit Klavier; Frühlingslieder, für Kinder- oder Frauenchor und Klavier; Lieder nach Eichendorff, Heine, Wolff, Heyse, Bodenstedt; Die Nachtigall, Marienlied für Singstimme und Orgel; Lyr. Klavierstücke, lyr. Stud., Steir. Weisen, Marschpolka; etc.

L.: W. Kienzl, Ein musikal. Lyriker, Miscellen, 1886; Frank-Altman; Kürschner; Müller; Riemann; Katalog der „Ausstellung des Stadtmus. anlässlich seiner Eingliederung in das Landesmus. Joanneum“, Landesmus. Joanneum, Graz, 1952, S. 91.

Gauermann Friedrich, Maler und Graphiker. * Scheuchenstein - Miesenbach (N.Ö.), 20. 9. 1807; † Wien, 7. 7. 1862. Sohn des Folgenden. Erhielt durch seinen Vater Jakob die ersten Unterweisungen in der Kunst des Zeichnens. Die Wr. Akad. d. bild. Künste, die er mit seinem begabten älteren Bruder Carl (1804–29) besuchte, ergänzte seine freien Naturstud. durch Schulung an den großen nieder-

länd. Landschaftmalern. Reisen in das Salzkammergut, nach Dresden, München (1827) und Norditalien (1838, 1849) erweiterten seine Anschauungen. Tier- und Jagdbilder begründeten seinen Ruhm. Das österr. Kaiserhaus, der Hochadel, Kunstfreunde aus Deutschland, Frankreich, England, Italien und Rußland erwarben seine Gemälde. Vielfach geehrt und ausgezeichnet, brachten ihn die gesellschaftlichen Veränderungen des Jahres 1848 um einen Großteil seines Kundenkreises. G. war einer der ersten Maler, denen die unmittelbare Wiedergabe der österr. Alpenlandschaft gelang. Das Stud. der Gemälde von Ruisdael, Wouwerman und Potter wirkte auf seine künstlerischen Vorstellungen nachhaltig ein. Die dramat. Naturstimmungen geben seinen Gemälden eine romant. effektvolle Note. In den lavierten Rohrfederzeichnungen und in den kleinen Farbstud. der frühen 30er oder späten 50er Jahre dokumentiert sich die suggestive Kraft seiner freien künstlerischen Phantasie am besten.

W.: Vieh geht durch den Wald, 1826; Bären in wilder Gegend fallen einen Stier an, 1831; Wildschweine im Walde, 1831; Heimkehr aus den Alpen, 1838; Alpe im Regen, 1852; etc. Das Einnahmebuch gibt ein Verzeichnis seiner bedeutendsten Werke (Z. für bild. Kunst, Bd. 18, 19).

L.: Presse vom 8. 3. 1950; H. J. Frauberger — L. B. Märzroth, Das Miesenbacher Tal und F. G., 1870; B. Grimmschitz, Die österr. Zeichnung im 19. Jh., 1927, S. 30ff.; E. Krauland, Das Werk F. G.s., Diss. Wien, 1952; Kulturberr. aus N.Ö., 1953, S. 23; Biedermeier in Gutenstein, Ausstellungskatalog, 1954, S. 29ff.; Thieme-Becker; Wurzbach.

Gauermann Jakob, Maler und Graphiker. * Offingen b. Cannstatt (Württemberg), 3. 9. 1773; † Wien, 27. 3. 1843. Erhielt in der Stuttgarter Karlsschule seine erste Ausbildung im Radieren und Kupferstechen. Als Sekretär eines Heilbronner Kunsthändlers reiste er in die Schweiz und nach Wien, wo er sich an der Akad. d. bild. Künste weiterbilden konnte. Als sein Gönner ihm die finanzielle Hilfe versagte, arbeitete er als Kupferstecher für den Wr. Kunsthändler Eder. 1802 begleitete er Martin v. Molitor auf seiner Studienreise nach Tirol. Seine Öl- und Aquarellbilder der österr. Alpen sicherten ihm ebenso wie seine Porträts einen großen Gönnerkreis. Die Wr. Akad. nahm ihn als Mitgl. auf und Erz. Johann, zu dessen treuesten Begleitern er gehörte, ernannte ihn 1818 zu seinem Kammermaler. G.s Können zeigt sich in der Landschaftsdarstellung, die durch techn. Feinheit und Naturwahrheit ausgezeichnet ist. Die Blätter